

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das bestehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst erlassen geruht:

Lieber Dr. von Koerber! Ich finde mich bemüht, den Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit auf den 15. Jänner 1903 einzuberufen, und auftrage Sie, hienach das Weitere zu veranlassen.  
Wien, am 8. Jänner 1903.

Franz Joseph m. p.  
Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. Jänner d. J. dem Abzeugmeister Otto Beck Eiden von Nordenau, General-Genie-Inspektor, und dem Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn von Mertens, Kommandanten des 6. Korps und kommandierenden General in Kassa, die Würde eines Geheimen Rates tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Magistrats-Expeditoren Johann Kallisch in Laibach mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 8. Jänner 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. Stück der polnischen und das CXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. und 9. Jänner 1903 (Nr. 5 und 6) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 641 „Il Lavoratore“ vom 30. Dezember 1902.
- Die bei Moritz Nathan Ehrhaus in Böhm.-Rottmühl mit Aufschlag belegten, in Deutschland verfertigten Serien von Bildern.
- Nr. 1 „Deutsche Wehr“ vom 1. Jänner 1903.
- XXXVII. Festschrift „Don Quixote“ vom Anfang Jänner 1903.
- Flugblatt ohne Angabe des Druckers und des Druckortes.
- Crieste Italiana, 20 dicembre 1882—1902. Alere Flammam.
- Lito per cura dei Comitati Pro Italia irredenta.
- Nr. 3 „Posel Zábrovní“ vom 1. Jänner 1903.
- Nr. 1 „Labské Proudý“ vom 3. Jänner 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Verzeichnis jener Sternkreuz-Ordens-Damen,

deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1902 zur Kenntnis gebracht wurde.

- Januaria, verwitwete Gräfin von Aquila, geborene kaiserliche Prinzessin von Brasilien.
- Margaretha Sophia, Herzogin von Württemberg, geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, königliche Prinzessin von Ungarn, Böhmen etc.
- Ihre Majestät Maria Henriette, Königin der Belgier, geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, königliche Prinzessin von Ungarn, Böhmen etc.
- Cerestine Fürstin Auersperg, geborene Gräfin Festetics de Tolna.
- Adelberta Gräfin Kollonitz von Kollegrad, geborene Gräfin Podstajky-Dichtenstein.
- Felicie Altgräfin zu Salm-Reifferscheidtskrautheim, geborene Gräfin Clary und Aldringen.
- Leopoldine Gräfin Thun und Hohenstein, geborene Gräfin Lamberg.
- Therese Gräfin Plaz, geborene Gräfin Thürheim.
- Friederike Prinzessin Auersperg (Priorin M. Raymunda).
- Karoline Gräfin Wetter von der Lilie, geborene Gräfin Wimpffen.
- Theresia Markgräfin Pallavicini, geborene Gräfin Spaur.
- Bilma Gräfin Pongrácz von Szent-Miklós und Dvár, geborene von Bónhay.
- Maria Gräfin Bonda, geborene von Bosdari.
- Christine Gräfin Schönborn-Buchheim, geborene Gräfin Brühl.
- Eugenia Freiin von Stetten, geborene Freiin von Jchol.
- Maria Freiin von Spiegelfeld, geborene Gräfin Busy.

Franziska Prinzessin Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst, geborene Gräfin Esterházy († 1884).

### Die czechische Presse über die deutsch-czechische Verständigung.

Die „Politik“ erklärt, daß die Absicht der Regierung, die Bestimmungen der Stremayr'schen Sprachenverordnung einzuschränken, mit aller Entschiedenheit bekämpft werden müsse. Trotzdem könne der Vorschlag des linken jungczechischen Flügels, die Verständigungskonferenz zu sprengen, nicht gebilligt werden. Das wäre der schlechteste Dienst, welcher der czechischen Sache erwiesen werden könnte, abgesehen davon, daß ein solcher Schritt von den Deutschen mit berechtigtem Jubel begrüßt würde. Deshalb sei zu hoffen, daß die Ableitung sich in der Verständigungskonferenz nicht auf den Standpunkt der starren Verneinung stellen, sondern mit bestimmten, ebenso der Billigkeit wie dem geltenden Rechte entsprechenden Vorschlägen, betreffend die Lösung der Sprachenfrage, hervortreten werde.

„Das Naroda“ bemerkt, der den Verständigungskonferenzen vorgelegte Gesetzentwurf für Böhmen sei nicht annehmbar. Es sei Sache der Czechen, sich Stützen zu verschaffen, welche die Regierung veranlassen, einige der vorgeschlagenen Bestimmungen fallen zu lassen.

Auch die „Narodni Listy“ bekämpfen die Elaborate der Regierung, da sie den Rechtsstandpunkt der Czechen, daß jeder Czeche im ganzen Lande in seiner Muttersprache sein Recht finden müsse, negieren.

„Katolické Listy“ bemerken, die bisher in die Öffentlichkeit gelangten Einzelheiten der neuen Sprachenvorschläge der Regierung seien nicht geeignet, Befriedigung zu erwecken. Im Gegenteile ergebe sich daraus, daß die Regierung den Bestrebungen der Deutschen, Böhmen national zu teilen und der deutschen Sprache Vorrechte zu sichern, tunlichst Vorschub leiste. Das sei jedoch nicht der Weg, der zum Frieden führe. Das Laborat der Regierung müßte einer gründlichen Aenderung unterzogen werden, wenn überhaupt darüber diskutiert werden soll.

## Feuilleton.

### Zu höchst mißlicher Lage.

Kulturkritik aus dem Leben einer römischen Provinzstadt. Mitgeteilt von S. P. (Schluß.)

Nach dieser Bemerkung lassen wir wieder unserem Berichterstatter das Wort:

„Während ich solche Betrachtungen anstellte, sahen drei Weiber in zerrissenen Gewändern, je ein Kind in den Armen tragend, heulend und wehklagend vorbei, warfen sich auf die Tragbahre, auf der sich die Leiche des Getöteten befand, nieder und beschworen das Volk bei der öffentlichen Barmherzigkeit, daß dem gemeinschaftlichen Rechte der Menschheit, den Kindern der jungen Männer, durch den sie zu Witwen, zu Waisen geworden, in dem Blute der Mörder zu rächen und so den Gesetzen der Stadt Ordnung und Sicherheit Genüge zu leisten. Nach dieser aufregenden Szene, die das Volk durchaus nicht tragisch zu nehmen schien, viel mehr mit lautem Gelächter begleitete, erhob sich der Vorsitzende des Tribunals und hielt folgende Anrede: „Den Mord, der aufs strengste geahndet werden muß, vermag der Angeklagte selbst nicht zu büßen; es bleibt uns also nichts anderes übrig, als eine Helfershelfer ausfindig zu machen; denn daß allein mit drei so gewaltigen Männern fertig geworden wäre, steht nicht anzunehmen, zumal sich sein Helfer, der ihn begleitete, heimlich aus dem Staube gemacht hatte. Es möge daher die Tortur angewendet werden, um den Angeklagten zu zwingen, seine Mitschuldigen anzugeben.“

Sofort werden allerlei Folterwerkzeuge herbeigeschafft, wie sie in der griechischen Gerichtspraxis gang und gäbe sind; was natürlich durchaus nicht geeignet war, meine Angst zu vermindern; denn nunmehr konnte ich nicht einmal hoffen, mit unverletzten Gliedmaßen das Reich der Unterwelt betreten zu können. Plötzlich hörte man die freischende Stimme eines der früher erwähnten drei Weiber: „Halt, ihr Bürger! Bevor ihr den Mann hier auf die Folterbank spannt, möge er selbst von den Toten die verhüllende Decke wegziehen, damit ihr durch den erbarmungswürdigen Anblick selbst in die gehörige Stimmung versetzt und zur größten Strenge angereizt werdet!“

Dieser Vorschlag wurde mit lautem Beifalle angenommen, und trotz meines Widerstrebens wurde ich von einem Viktor genötigt, die Hülle wegzuziehen. Große Götter, welch ein Anblick! Welches Wunder, welch plötzlicher Wechsel meines Schicksales! Denn obwohl ich mich bereits in die Unterwelt versetzt glaubte und daher auf das Wunderbarste gefaßt sein mußte, machte mich doch das, was ich jetzt erblickte, vollkommen stumm und unfähig, irgendeinen vernünftigen Gedanken zu fassen. . . . An Stelle von gräßlich verstümmelten Leichen, die ich zu sehen erwartete, lagen hier drei — Boaschlänche, welche gerade an jenen Stellen, an denen ich die Nacht zuvor die Räuber mit meinem Schwerte getroffen hatte, klaffende Löcher zeigten. . . .

Während ich noch in diesen Anblick versunken da stand, mehr einer Statue, denn einem lebenden Wesen gleich, brach das Gelächter, welches kurz vorher von der Menge in arglistiger Weise zurückgehalten worden war, wie ein Orkan von neuem los; einige würgten sich förmlich, andere hielten sich den durch die Anstrengung des Lachens schmerzhaft gewordenen Bauch;

und da die Komödie, deren Hauptheld ich unfreiwilligerweise gewesen war, zu Ende zu sein schien, stürmten alle dem Ausgange des Theaters zu, nicht ohne daß jeder einzelne beim Verlassen desselben noch einen letzten spöttisch lachenden Blick auf mich geworfen hätte, auf mich, der ich, noch immer den Leinwandsegen in der Hand haltend, gleichsam in Stein verwandelt da stand und auf das Wunder der Verwandlung hinstarrte. . . . Erst als mein Gastwirt Milo mich bei der Hand faßte, um mich von diesem Orte wegzuziehen, löste sich allmählich der Bann, der auf Geist und Körper lastete. Jetzt erst begann es in meinem Geiste zu tagen und ich begriff nun, welches heillos Spiel die Phantasie mit mir getrieben hatte, welche in mit Luft gefüllten Säcken mich grausame Räuber und Einbrecher erblicken ließ, gegen die mein Schwert gewütet hatte. Die tiefe Beschämung darüber sowie die Entrüstung über die Bürger der Stadt, die auf meine Kosten ihrem Gotte Mißgunst ein so ausgiebiges Opfer gebracht hatten, preßten von neuem Tränen der Wut aus meinen Augen, während mich Milo, auf vielfachen Umwegen und die einsamsten Gassen wählend, um mich so wenig als möglich den spottüchtigen Blicken der Leute auszusetzen, nach seiner Behausung führte.

Dort angelangt, begab ich mich in meine Kammer, fest entschlossen, darin zu verweilen, bis der gesegnete Tag der Abreise gekommen wäre, an dem ich der Stadt auf Nimmerwiederssehen den Rücken kehren würde.“

In Anbetracht der großen Aufregungen, die unser Feld im Laufe des Tages erfahren hatte, möchten wir wohl alle wünschen, daß er wenigstens für den Rest des Tages jene absolute Ruhe finden möchte, die für seine überreizten Nerven so notwendig wäre. Leider

Dagegen erklärt „Pravo Vidu“, daß die neuen Sprachenentwürfe der Regierung nebst manchem Unannehmbaren auch viele Bestimmungen enthalten, über die sich reden ließe. Der Umstand, daß die jung-czechische Presse hierüber mit einer gewissen Ruhe berichtet, sei ein Beweis dafür, daß die czechische Öffentlichkeit die schwebenden Fragen jetzt etwas nüchtern beurteile als früher. Allerdings sei damit noch nicht dargetan, daß das Elaborat der Regierung zur nationalen Verständigung und zur Vesserung der parlamentarischen Verhältnisse führen werde.

„Obrana Zemedelcu“ erblickt in der Zweisprachigkeit der Beamten in Böhmen das einfachste und sicherste Mittel, die böhmische Frage aus der Welt zu schaffen. Es komme keinem ernstern Politiker in den Sinn, die Deutschen zur Erlernung der czechischen Sprache zu zwingen, allein sie würden sie erlernen, sobald sie zur Ueberzeugung gelangen, daß es ohne Kenntnis der czechischen Sprache in Böhmen keine Beamtenkarriere gibt.

„Rašinec“ will den Deutschen nicht den guten Willen zum Frieden absprechen, doch seien sie nicht objektiv genug, das gleiche Recht der Tschechen anzuerkennen. Eine Verständigung aber, die nicht auf der vollen Gleichberechtigung ruhen würde, sei absolut unmöglich.

„Bozor“ erklärt, das czechische Volk werde nie auf die nationale Zweiteilung Böhmens eingehen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 10. Jänner.

Ueber die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses bemerkt die „Politik“, daß an die erste und zweite Stelle Gegenstände gesetzt wurden, von denen angenommen werden muß, daß sie von den Jungtschechen zur Beratung zugelassen werden. Ueber die Wehrvorlage werde der Jungtschechenklub seine Beschlüsse erst fassen. Das Blatt erinnert jedoch bei dieser Gelegenheit daran, daß die Jungtschechen während ihrer früheren Obstruktion im Jahre 1900 am 8. März beschlossen haben, gegen die Rekrutenvorlage keine Obstruktion, sondern nur einfache Opposition zu machen. Sie haben auch damals im Plenum durch Dr. Herold eine diesbezügliche, motivierte Erklärung abgegeben, deren Wortlaut von der parlamentarischen Kommission festgesetzt wurde. Es werde angenommen, daß diese Taktik auch diesmal beobachtet werden wird.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Mazedonien einen Brief eines Mohammedaners über die dortige Reformfrage. Der Brieffschreiber behauptet, daß die Christen dort eine bevorzugte Stellung besäßen, so daß vor kurzem ein Gesuch von Muselmanen in Konstantinopel einliefe, worin der Sultan gebeten wurde, die Mohammedaner ebenso behandeln zu lassen wie die Christen und der höheren muslimanischen Geistlichkeit einen Einspruch gegen Urteile zu gestatten, die als parteiisch empfunden werden. Die Christen fänden nämlich leicht Fürsprecher vor Gericht; die Mohammedaner, die ihrer bei den einflussreichen Stellen in Konstantinopel ebenso bedürften, aber nicht. Die Beschwerden über die Zehnten-Pächter seien ungerecht,

war es im Rate der Götter anders beschlossen, und der etwas derben Komödie sollte ein Nachspiel folgen, welches wir schon aus dem Grunde nicht unerwähnt lassen wollen, weil es geeignet ist, uns den Charakter der Hypatenser in einem etwas günstigeren Lichte zu zeigen. Doch überlassen wir wieder unserem Freunde Lucius das Wort:

„Als ich so in der schlechtesten Laune in meinem Zimmer saß, fest entschlossen, dasselbe nicht so bald zu verlassen, um die spöttischen Miene der Leute nicht mehr zu sehen, sieh, da erschien plötzlich im Hause des Milo der gesamte Rat der Stadt mit dem Konsul an der Spitze, alle in festlichen Kleidern und mit den Abzeichen ihrer Würde versehen. Auf die Erklärung, daß dieser Besuch mir gelte, konnte ich natürlich nicht umhin, aus meiner Kammer hervorzutreten und das Fernere über mich ergehen zu lassen. Der Konsul beehrte mich mit einer Ansprache, worin er mich zunächst seiner vollkommenen Verehrung und Achtung versicherte; denn nicht unbekannt sei ihm meine edle Abstammung. Für das aber, was mir heute widerfahren, möge ich nicht zürnen und jegliche Traurigkeit aus meinem Herzen verbannen. Das Fest des Gottes Nisus, welches jährlich an diesem Tage gefeiert werde, sei heuer, dank meiner Mitwirkung, in besonders gelungener Weise begangen worden. Der mächtige Gott werde es gewiß nicht unterlassen, in Anerkennung meiner Verdienste um ihn, mein Leben stets ruhig und freudenvoll zu gestalten. Aber auch der Senat fühle sich verpflichtet, mir seine Dankbarkeit zu bezeigen, und habe deshalb den einhelligen Beschluß gefaßt, in Anerkennung meiner Verdienste um die Bürgerchaft, die ich mir heute durch die hervorragende Beteiligung

und was die Klagen über die arnautischen Feldhüter betreffen, durch die man die allzuwenig regsamem türkischen ersetzen mußte als die Unruhen begannen, so seien sie stark übertrieben. Das Wichtigste wäre für Christen und Türken, daß die Beamten bezahlt werden, aber es sei leider gar keine Hoffnung, daß sich dies bei den heutigen Zuständen durchführen lasse. — Auch ein mazedonischer Christ schreibt an die „Köln. Ztg.“. Er gesteht, daß in Konstantinopel die Mohammedaner sehr vielen argen Beschränkungen unterworfen seien, aber das sei noch kein Grund für die Christen, die überdies mehr westliche Ansichten haben, zufrieden zu sein. Bei der Abschätzung und Einhebung der Getreidezehnten gab es viele Mißbräuche, unter denen die Ärmsten am meisten leiden. Die Feldhüter seien der Schrecken der Bauern. In Konstantinopel habe man vielleicht die beste Absicht, zu reformieren, aber mit dem heutigen Geschlechte der Mohammedaner seien die Reformen nicht möglich; es gebe eben sehr viel Leute, die davon leben, daß keine Reformen gemacht werden.

Kolonienminister Chamberlain hielt in Erwiderung auf eine ihm von den Führern der Buren überreichte Adresse eine Rede, in welcher er sagte, es würde ihn mehr gefreut haben, wenn die Adresse nicht bloß Forderungen, sondern auch einige Anerkennung dessen enthalten hätte, was die Regierung bereits für die Buren getan hat. Bezüglich der Bitte um eine Amnestie für Rebellen sagte der Minister, die Führer der Buren hätten die Friedensbedingungen von Vereinigung in loyaler Weise angenommen und diese enthielten keine Erwähnung einer solchen Amnestie. Die Rebellen, deren Amnestie man verlange, sollten doch zuerst ihren eigenen Landsleuten, die sich ergeben und den Engländern Hilfe geleistet haben, verzeihen. Den verbannten Burghers werde die Rückkehr nicht gestattet werden, außer wenn sie die Bedingungen von Vereinigung annehmen. Was die in Europa weilenden Buren betreffe, so werde jeder einzelne Fall nach seinen Besonderheiten geprüft werden. Diese Burghers sollen ihr loyales Vorgehen durch Rechnungslegung über das nach Europa mitgenommene Geld beweisen. Die Einverleibung von Bryheid und Utrecht in die Kolonie Natal sei unwiderruflich, doch hätten die Bewohner dieser Städte die unmittelbaren Bürgerrechte gleich den übrigen Einwohnern von Natal erlangt. Hinsichtlich der Sprachenfrage werde die Regierung in loyaler Weise die Friedensbedingungen einhalten und die in dieser Sache eingebrachte Klage würde sofortige Berücksichtigung erfahren. Die Eingeborenen sollten angehalten werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die in der Adresse enthaltene Einladung, einige Bezirke des Landes zu besuchen, nehme der Minister an.

Reuters Office meldet aus Obbia vom 4. d. M.: Die Landung des ersten Teiles der englischen Somalilandexpedition begann am 27. Dezember v. J.; sie war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da kein Hafen vorhanden war. Die Matrosen der englischen Kriegsschiffe „Perseus“ und „Romone“ unterstützten die Truppen bei dem Baue des Landungssteiges und der Befestigungen. Der Scheif Zussuf Ali wurde ersucht, 3000 Kameele zu stellen, er machte weitgehende Unterstützungsanerbieten, doch be-

an der Nisusfeier erworben hätte, mir nicht nur das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, sondern auch auf einem öffentlichen Plage der Stadt eine Marmorstatue zu errichten.

Lucius, der sich bemüht hatte, während dieser Ansprache eine so freundliche Miene als möglich zu zeigen, bedankte sich für die ihm zugedachten Ehren, wies jedoch die Marmorstatue mit Bescheidenheit zurück, indem er erklärte, der hohe Senat möge solche Ehrenbezeugungen für würdigere Männer, als er es sei, aufbewahren.

Kaum hatte sich die illustre Deputation entfernt, so kam ein Diener der liebenswürdigen Base mit der Meldung, Byrrhänä hoffe, daß er, seinem Versprechen gemäß, sich heute abends in ihrem Hause einfinden werde, um daselbst die Nisusfeier würdig zu beschließen.

Ein Versprechen geben und dasselbe auch halten, galt schon damals bei den meisten Leuten als etwas, das in keinem absolut notwendigen Zusammenhange stehe. Unser Lucius wäre kein Vollblutgriecher gewesen, wenn er anders gedacht hätte. Für diesmal wenigstens war er fest entschlossen, trotz des gegebenen Versprechens der Einladung nicht zu folgen; denn, so sprach er bei sich selbst, ihr könnt euch auf meine Unkosten lustig machen, so viel ihr wollt, das kann ich euch leider nicht wehren, aber daß ich selbst dabei sein sollte, das ist etwas zu viel verlangt. Er ließ daher melden, er bedauere sehr, von der Einladung keinen Gebrauch machen zu können, da er bereits seinem Gastfreunde Milo das heiligste Versprechen gegeben habe, sich heute den ganzen Tag seiner Gesellschaft zu widmen . . .

stehen Gründe, seine Aufrichtigkeit zu bezweifeln. Man vermutet, daß er mit dem nur vier Tage stehenden Mullah in täglicher Verbindung ist und über die Vorbereitungen der Engländer unterrichtet. Um das Vorgehen der englischen Truppen zu erschweren, fordern die Eingeborenen so hohe Preise, daß der Einkauf von Lebensmitteln unmöglich wird. Die Engländer befinden sich jedoch auf italischem Schutzgebiete und können den Eingeborenen gegenüber nicht mit der wünschenswerten Festigkeit auftreten.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie Königinnen sich kleiden.) Bei jenen Frauen, denen alles zu Gebote steht, was nur bares von fleißigen Händen geschaffen wird, findet sich eine ausgesprochene Gleichgültigkeit in Fragen der Toilette, eine entschiedene Vorliebe für das Einfache, Unsprüchliche und Bescheidene. Dieser Sinn für das Anspruchlose auch bei den Herrscherinnen im preussischen Königtum immer sehr ausgebildet gewesen. Die deutsche Kaiserin ihn schon als junges Mädchen in hohem Maße. Als Mutter hatte sie noch weniger als je Veranlassung, von höchst einfachen Gewohnheiten abzuweichen. Man erzählt über eine Anekdote aus der Zeit, da das deutsche Kaiserin als Gast des ital. Königs in Rom weilte. Kaiser Wilhelm bat eines Tages die Königin Margherita, ihn nach dem schäft einer fashionablen Modistin zu begleiten und dort etwas recht Schönes für seine Gemahlin auszuwählen, da er in Sachen des vollkommenen Geschmacks bessere Führerin wünschen könne. Im Laden angelangt, den ihnen die herrlichsten Stoffe vorgelegt, darunter wundervolles Kleid aus dem zartesten, duftigsten Material für das die Königin sich auf der Stelle entscheiden wollte. Der Kaiser aber schob das köstliche Feingewebe lachend zur Seite. „Nicht doch!“ rief er. „Das ist nichts für meine Frau. Wenn sie dieses Elfenewebe zu Hause anzieht und ihre Jungen, die ewig an ihr herumhängen, zerren daran hinher, dann geht es gleich in tausend Stücke!“ Eine der elegantesten Erscheinungen ist dagegen die Königin Amalie von Portugal, und, gleich ihrem Gemahl Dom Carlos, der Freuden der Gesellschaft über alles liebt, mit einem entzückenden Hang zu frohen Festlichkeiten und zur Entfaltung Toilettenpracht ausgestattet. Sie kleidet sich durchwegs französischer Mode und sieht auch in dem allereinfachsten Kostüm reizend aus. Den schönsten Eindruck macht sie, wenn sie in Abendtoilette erscheint, ein Band oder Blume im dunklen Haar und funkelnde Juwelen um vollen Hals. Sie liebt vor allem leuchtende Farben, kleidet sich mit Vorliebe hell, doch weiß sie geschickt alle lauten Zusammenstellungen zu vermeiden. — Wenn märchenhafter Prunkentfaltung einer Herrscherin die ist, so tritt begreiflicherweise die Zar in als Musterbeispiel an die erste Stelle. Die Garberobe der Kaiserin von Rußland verbunkelt die aller übrigen Monarchinnen. Nicht, daß asiatische Pracht der Kleidung dem Charakter der Frau meisten zusagte, die an der Seite Nikolaus II. den russischen Thron bestiegen hat! Aber die russischen Anschauungen langen nun einmal den blendendsten Glorienstein um Häupter ihrer Herrscher. Und dieser unabwiesbare Glanz der Lebensführung erstreckt sich auf alle Mitglieder der herrlichen Familie, bis in die kaiserliche Kinderstube hinunter. Die kleinen Großfürstinnen sind zu jeder Zeit in Sammet, Hermelin gehüllt und vergnügen sich mit den allerkostbarsten Spielsachen.

— (Die aparte Kravatte.) Ein Berliner erzählt: Jemand sah kürzlich in dem Schaufenster eines Herrenartikelgeschäftes ein Plakat mit den Worten:

**Die rote Locke.**

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Roderich, welcher der Erzählung seiner Tante her stumm zugehört hatte, ohne ihr durch ein Wort eine Miene seine Anteilnahme zu erkennen zu geben, reichte der verbitterten Frau jetzt impulsiv die Hand, welche sie krampfhaft drückte, um dann fortzufahren:

„Der Onkel war außer sich vor Zorn, er wollte den Entarteten verstoßen, enterben; nie sollte derselbe mehr die Schwelle des väterlichen Schlosses betreten. Tante Elisabeth weinte und grämte sich still; auch war betrübt über das Scheitern so lang gehegter Kunstpläne, doch versuchte sie alles, die Handlung weise des abgöttisch geliebten Sohnes zu entschuldigen. Mein Herz war stumm; nicht einmal erlösende Tränen hatte ich. Ein Raub der Verzweiflung gebrochen an Leib und Seele, verließ ich Schloß Landskron, wo die Eltern Kurts mich vergebens zurückhalten strebten. Ich begab mich nach Wien, mein Bruder, der sich dort vermählt hatte, lebte. Der ersten mächtigen Erregung seiner gerechten Entrüstung wollte er sofort den Spuren des Berräters folgen, um Rechenschaft für den Schimpf von ihm zu fordern, den er mir angetan hatte. Doch erstens war damals niemand, wohin Kurt sich begeben hatte, und dann auch war Wolfram durch tausend Rücksichten ans Haus gefesselt, denn nicht lange danach wurde ich geboren, Roderich. Meine Rache jedoch ließ ich nicht weder durch Bitten, noch durch Tränen abkaufen, welche Tante Elisabeth, die mich einmal in Wien suchte, an mich verschwendete. Und endlich sollte dem

„Wunsch wird jeder Artikel aus dem Fenster genommen.“ Da-  
ben lag eine Krawatte, grellrosa Grundfarbe mit grünen  
unten und pfaublauen Streifen. Der Mann sah die Kra-  
tatte lang an, endlich betrat er den Laden und ersuchte den  
Käufer, sie aus dem Fenster zu langen. Nach vielen Um-  
ständen und teilweiser Zerstörung der Dekoration wurde end-  
lich die Krawatte zutage gefördert. „Eigentlich ein bißchen  
„fallend“, sagte der Mann. „Ja aber sehr apart“, erwiderte  
der Verkäufer. „Danke, Sie brauchen sie nicht zurückzu-  
geben.“ — „Sehr wohl, sonst noch etwas gefällig?“ und schon  
gann der Kommiss die Krawatte in Seidenpapier einzu-  
wickeln. „O, kaufen will ich die doch nicht!“ rief der Mann  
aus. „Sie haben doch im Schaufenster ein Plakat, das ver-  
sichert, daß auf Wunsch jeder Gegenstand aus dem Fenster  
genommen wird, und da dieses scheußliche Nachwerk meinen  
ästhetischen Geschmack beleidigte, hat ich Sie, es herauszu-  
nehmen. Guten Morgen!“

— (Die neuentdeckten Himmelskörper  
des Jahres 1902.) Im Jahre 1902 sind 58 kleine Pla-  
neten entdeckt worden, von denen allein 44 der Sternwarte  
Königsstuhl bei Heidelberg zu verdanken sind, die der un-  
ermüdbliche Professor Wolf aufspürte. Alle diese Asteroiden  
gannen auf photographischem Wege aufgefunden worden, und  
war meistens gelegentlich der Suche nach anderen verloren  
gegangenen Himmelskörpern. Auch die Ausbeute an Ko-  
meten war im letzten Jahre nicht unansehnlich. Am 14. April  
entdeckte Brooks in Geneva einen neuen Kometen von acht bis  
zehn Lichtgrößen festgestellt. Ein zweiter Komet, der am  
7. Juli von John Grigg Thames auf Neuseeland gesehen  
wurde, ist bei uns erst im Oktober bekannt geworden. Aber  
wurde in Europa bisher nicht gesehen und man ist auf die  
kurze Beobachtung und Bahnbestimmung angewiesen, die  
er genannte astronomische Amateur in Australien gemacht  
hat, da der Komet an Helligkeit rasch abnahm. Einen seltenen  
Kometen entdeckte Perrine auf der Lid-Sternwarte am  
September. Er war anfangs neunter Größe und nahm  
mit der Zeit um eine nahezu dreifache Helligkeit zu. Der  
neue Komet ist der am 2. Dezember entdeckte von  
Jacobini auf der Sternwarte in Nizza. Von den periodisch  
wiederkehrenden Kometen ist der im Jahre 1902 zurückerwar-  
tete Tempelsche Komet 1869/III bisher nicht gekommen,  
aber man hofft jetzt auf sein verspätetes Eintreffen infolge  
Störungen auf seiner Bahn. Im laufenden Jahre werden  
erwartet der Tempelsche Komet 1867/II, der aber wohl, da  
er schon mehrermale ausgeblieben, als „verloren“ zu betrach-  
ten ist. Ferner sollen wiederkehren der Fajische Komet und  
der Komet Brooks 1889/V. Die sogenannte Planetentaufe  
hat natürlich mit der rasch anwachsenden Zahl von neuen  
Planeten nicht gleichen Schritt gehalten. Auf dem astro-  
nomischen Kongress hat die Tochter des berühmten Mathe-  
matikers in Göttingen, Fräulein Klein, als Taufpatin einen  
von Wolf entdeckten Planeten Georgia benannt und ein  
Planeten wurde mit dem Namen der Infantkönigin, die eine  
Tochter der Sonne ist, belegt. Nach internationalem Ueber-  
einkommen müssen Planeten mit lateinischen Frauennamen  
bezeichnet werden und können nicht wie die Kometen den  
Namen ihres Entdeckers führen.

— (Der Weltrekord im Wassertauchen)  
ist, wie die „Deutsche Turn-Zeitung“ meldet, gegenwärtig  
auf 5 Min. 5 Sek. Die Leistung ist so riesig, daß sie wohl nicht  
so bald überboten werden wird. Der Mann, der sie am  
26. Jänner 1897 in Melbourne zuwege brachte, ist der  
australische Meisterschwimmer Charles Cavill. Die vorher-  
gehenden besten Zeiten waren 4 Min. 46 1/2 Sek. (Professor  
Snook am 28. März 1896 in Lowell, Amerika), 4 Min.  
15 Sek. (Herr von der Gabel in Wien), 4 Min. 10 Sek. (Herr  
von der Gabel in Wien). Der Tag kommen, wo die Nemesis den Schul-  
digen ereilt. Ich war mit Tante Elisabeth im Brief-  
wechsel geblieben, weil mir dies als das einzige Mittel  
erschien, Kunde von dem Treulosen zu erhalten. So  
wurde ich denn auch, wie nach Jahresfrist die Sachen  
auf Schloß Landstron standen. Der verlorene Sohn  
hatte von London aus endlich ein Lebenszeichen ge-  
geben, und zwar hatte er der Mutter geschrieben,  
daß seine Heirat mit Mary Stanton, sowie die Geburt  
seiner Tochter gemeldet und sie angefleht, seine Zü-  
rprecherin bei dem Vater sein zu wollen und ihm Ver-  
gebung zu erwirken. Mit wahren Feuereifer ging  
Tante Elisabeth ans Werk; der fränkeltende Gatte  
widerstand ihren Bitten nicht lange; er fühlte sein  
Ende herannahen und wollte in Frieden mit dem  
Sohne von hinnen scheiden. Tante Elisabeth teilte mir  
dies frohbewegt mit, indem sie mich beschwor, dem  
Beispiele des Oheims zu folgen und dem Vereuenden  
zu vergeben. Sie fügte noch hinzu, daß Kurt schon  
nach Deutschland zurückgekehrt sei und mit Frau und  
Kind in Berlin weile, wo er die Entscheidung des  
Vaters über sein Schicksal erwarte. Nun war der Mo-  
ment gekommen. Ich trat zu meinem Bruder Wol-  
fram, den offenen Brief in der Hand. Er überflog die  
Zeilen und ohne daß ich ihn mit einem Worte ange-  
schielte, sein mir gegebenes Versprechen zu halten,  
rief er: „Dir soll Gerechtigkeit werden, Isabella!“ Und  
er wurde mir!“ fügte die leidenschaftliche Frau trium-  
phierend hinzu.

Roderich erhob sich hastig, er starrte seine Tante  
an, dann rief er mit halberstücker Stimme:  
„Um Gottes willen, Tante Isabella, sprichst du  
die Wahrheit? Der plötzliche Tod des Onkels Kurt,  
das Geheimnis, in das dessen tragisches Ende so lange  
Jahre hindurch gehüllt blieb, steht es in Verbindung  
mit dem Macheakte, den mein Vater dir zulieb an  
seinem Bettler übte? Spanne mich nicht auf die  
Folter!“

(Fortsetzung folgt.)

35 1/2 Sek. (Professor Beaumont am 16. Dezember 1893 in  
Melbourne) und 4 Min. 29 1/2 Sek. (James Finney am  
7. April 1886 in London).

— (Eine merkwürdige Sammlung) besitzt  
ein alter Pariser, der gegenwärtig Mitglied des Instituts ist.  
Am Tage nach der Proklamation des Kaiserreichs im Jänner  
1853, gab er bei zwei oder drei Ministern, mit denen er  
beseuert war, seine Karte ab und empfing natürlich als  
„Gegengeschenk“ die Karten der betreffenden Herren. Es kam  
ihm nun die Idee, allen Ministern seine Karte zu schicken,  
um dafür die Karten der Minister zu erhalten. Seit jener  
Zeit hat er jedes Jahr im Jänner seine Höflichkeit erneuert,  
ebenso bei der Bildung eines jeden neuen Ministeriums, und  
zwar vorsichtshalber — denn kann man jemals wissen, ob  
ein französisches Ministerium bis zum Ende des Jahres  
dauern wird? Der ungewöhnliche Sammler ist also heute  
Besitzer der Karten aller Minister ohne Ausnahme, die seit  
50 Jahren das französische Staatschiff gelenkt haben. Es  
sind ihrer nicht wenig!

— (Der Papagei als Geheimpolizist.)  
Eine lustige Szene spielte sich diesertage in einem Odeon-  
Warenhaus ab. Dort erschien eine vornehm gekleidete Dame,  
um einen Schal zu kaufen. Nach langem Feilschen erklärte  
sie den Preis für zu hoch und wollte gerade den Laden ver-  
lassen, als ein Mann eintrat, der in einem Käfige einen  
Papagei mit sich führte. Der Papagei begann sofort: „Haltet  
den Dieb!“ zu schreien. Die Dame fuhr vor Schreck zusammen  
und ließ einen kostbaren Schal fallen, den sie unter dem  
Mantel versteckt hatte. Sie wurde festgehalten und ver-  
haftet. Der Papagei hatte die Worte — übrigens die ein-  
zigen, die er wußte — nur ganz zufällig gerufen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser  
hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. Dezember 1902  
gestattet, daß die Offiziere der Traintruppe vom Studien-  
jahre 1903/1904 an zur Frequentierung der Kriegsschule  
zugelassen werden. Bezüglich der Aufnahmsprüfung, sowie  
bezüglich der Lehrgegenstände an der Kriegsschule gelten für  
die Offiziere der Traintruppe die gleichen Bestimmungen wie  
für die Offiziere der Infanterie, der Jägertruppe, der Ka-  
ballerie, der Pioniertruppe und des Eisenbahn- und Tele-  
graphenregiments.

— (Personalnachrichten.) Herr Postkontrollor  
Franz Poka von Pokafalva in Laibach wurde in den  
bleibenden Ruhestand übernommen. — Herr Dr. Josef  
Cerin in Wien wurde zum Kapellmeister an der k. u. k. Hof-  
und Stadtpfarrkirche St. Michael als Nachfolger des zum  
Domkapellmeister an der Metropolitankirche St. Stephan  
ernannten Herrn August Weirich ernannt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält mor-  
gen nachmittags um 5 Uhr eine ordentliche Sitzung mit fol-  
gender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion:  
a) über das Gesuch des Vereines „Huffond“ in Prag um  
Beitragsleistung (Referent Lenze); b) über den Vorschlag  
des Stadtmagistrates, betreffend den partiellen Umtausch  
des städtischen Grundes in der Zentogasse gegen den Grund  
des Adolf Hauptmann in der Japelgasse (Referent Sve-  
tele); c) über die Zuschrift des städtischen Rechtskonsulenten  
Dr. Fr. Munda, betreffend die Beschwerde der Krainischen  
Industriegesellschaft in Betreff der ihr vorgeschriebenen  
Stadtmaglagen (Referent Starb). — 2.) Berichte der  
Baufektion: a) über die Angebots, betreffend die Schotter-  
zufuhr für die Jahre 1903, 1904 und 1905 (Referent  
Zurk); b) über die Inspektion beim Kanalbau auf der  
Wienerstraße und in den Nachbargassen; c) über den Anlauf  
des für die Regulierung der Sallocherstraße und des Alten  
Weges erforderlichen Grundes von Maria Nobie; d) über  
die Anlage von Stadtplänen und um Bewilligung des zu  
diesem Zwecke erforderlichen Kredites (Referent Zuzel).

— 3.) Berichte der Schulsektion: a) über das Gesuch des  
privaten Kindergartens bei den Ursulinerinnen um Aushilfe  
zwecks Veranftaltung einer Weihnachtsfeier; b) über die  
Verwendung der Dotation per 50 K für den Anlauf von  
Büchern für arme Schüler am Karolinengrunde; c) über  
den Voranschlag des Stadtschulrates, betreffend den Anlauf  
des Bildes von Präsesen für die städtischen Schulen (Re-  
ferent Dimnik); d) über das Gesuch der Leitung der  
III. städtischen Knabenvolkschule um Gewährung einer  
außerordentlichen Unterstützung behufs Vermehrung der lo-  
calen Lehrerbibliothek (Referent Subic). — 4.) Berichte  
des Direktoriums der städtischen Wasserleitung (Referent  
Dr. Ritter v. Bleiweis): a) über das Gesuch des Haus-  
besitzers Heintz Ludwig um Abschreibung der Wassergebühr;  
b) über ein ähnliches Gesuch der Hausbesitzerin Josefine Po-  
civabnik. — 5.) Bericht des Kuratoriums der Kaiser Franz  
Josef I. städtischen höheren Mädchenschule über den Stand  
dieser Schule im Schuljahre 1901/1902 (Referent Dr. Ritter  
von Bleiweis). 6.) Berichte des Direktoriums des städte-  
schen Elektrizitätswerkes: a) über den Voranschlag  
pro 1903 (Referent Subic); b) über die Zuschrift des  
Stadtmagistrates, betreffend die Akkumulatorenbatterie bei  
der elektrischen Straßenbahn (Referent Groselj); c) über  
das Gesuch des Verwalters des Elektrizitätswerkes um Ab-  
gabe des Stromes zu Beleuchtungszwecken zu ermäßigten  
Preisen (Referent Groselj). — 7.) Bericht des Direktori-  
ums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung über den  
Kostenvoranschlag pro 1903 (Referent Senekovic). —  
8.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift des  
Stadtmagistrates, betreffend die Gesuche einiger städtischer  
Diener um Bewilligung von Remunerationen (Referent Se-  
nekovic); b) über das Gesuch zweier Hausbesitzer um  
Bewilligung von Raten für die Begleichung der schuldigen  
Wasserverbrauchsgebühren und der Hauszinssteuer (Referent  
Dr. Starb); c) über das Gesuch einer Hausbesitzerin um  
Bewilligung der Rückerstattung des 3%igen Darlehens

erst ab 1906 (Referent Dr. Starb). — 9.) Bericht der  
Personal- und Rechtssektion über sechs Disziplinarange-  
legenheiten.

— (Veränderungen im Stande der  
Postbeamten und Diener.) Ernennungen:  
Zum Postkontrollor: Postoffizial Matthäus Bogacnik  
in Laibach für Triest; zu Postamtsdienern: die Aushilfs-  
diener Franz Simovic und Karl Gorjanc in Lai-  
bach für Rudolfswert, Jakob Bezljaj in Lai-  
bach für Neumarkt, Alois Klun in St. Peter für  
St. Peter. Vorrückungen: In die 2. Stufe der  
I. Klasse die Postunterbeamten Franz Srebotnjak in  
Rudolfswert und Peter Kusar in Laibach; in die 1. Stufe  
der II. Klasse: der Postamtsexpedient Franz Kristan in  
Laibach.

\* (Selbstmord in der Sicherheitswach-  
stube.) Vorgestern gegen 1/2 10 Uhr abends hat sich in der  
magistratischen Sicherheitswachstube der gewesene Maga-  
zineur der Josefstaler Papierfabrik R. G., 29 Jahre alt,  
während eines Polizeiverhöres durch einen Schuß aus  
einem Bullboggrevolver in die rechte Schläfe entleibt. Der  
sofort am Tatorte erschienene Polizeiarzt Dr. Jllner konnte  
nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren und die Ueber-  
tragung der Leiche in die Beisekammer zu St. Christoph  
veranlassen. Die Frau des Verstorbenen hatte vorgestern bei  
der Polizei die Anzeige erstattet, daß ihr der Mann während  
ihrer Abwesenheit aus der Wohnung in Josefstal sämtliche  
Einrichtungsstücke, Bettwäsche und Goldsachen weggeschafft  
und verkauft hatte, um sich mit dem Erlöse nach Amerika  
begeben zu können. Auch soll er ihr mit dem Erschießen ge-  
droht haben. Abends traf ein Sicherheitswachmann den E-  
vor dem Rathause an und forderte ihn auf, mit ihm in die  
Sicherheitswachstube zu gehen. E. leistete der Aufforderung  
Folge. Als ihm der Wachkommandant die Anzeige seiner  
Frau mitteilte und erklärte, er werde in Haft bleiben müssen,  
zog er aus der Rocktasche den Revolver und erschoss sich, ehe ihn  
der Wachkommandant daran hindern konnte. E. war erst seit  
vier Monaten verheiratet. — Wie uns von wohlinformierter  
Seite mitgeteilt wird, soll die Aussage der Frau des E. nicht  
auf voller Wahrheit beruhen und der Selbstmord auf häus-  
liche Verhältnisse zurückzuführen sein.

— (Der Staatseisenbahnrat) hielt am  
5. Dezember v. J. eine Sitzung ab. Dem soeben veröffent-  
lichten Protokolle entnehmen wir, daß hiebei der Antrag  
des einberufenen Ersatzmannes Herrn Josef Lenarčič:  
„Das k. k. Eisenbahnministerium wird ersucht, dahin zu  
wirken, daß die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft die projekt-  
ierte Ausweiche „Berd“ zwischen den Stationen Franzdorf  
und Loitsch an der Hauptstrecke Wien-Triest bei Kilometer  
460.519 bis 461.158 zu einer vollständigen Station für den  
Personen- und Güterverkehr ausgestalte“ — nach den Aus-  
führungen des Referenten die Zustimmung der Versamm-  
lung fand.

— (Der Laibacher Turnverein „Sokol“)  
hielt vorgestern abends unter zahlreicher Beteiligung seine  
ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von  
dessen Obmann-Stellvertreter, Herrn Dr. W. Kavčičar,  
mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher derselbe  
auch den verstorbenen Mitgliedern, so den Herren Rolli,  
Kusar, Kulla und Jacin einen warmen Nachruf widmete.  
Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von  
den Eichen. — Hierauf berichtete der Schriftführer, Herr  
Novak, über die Vereinstätigkeit. Der Ausschuss hat im  
verfloffenen Vereinsjahre 18 ordentliche Sitzungen abgehal-  
ten, weiters veranstaltet: den Maskenball, um welchen sich  
die Herren Dr. Jarnik und Fr. Vesel sowie die Herren Jago-  
bič, Stale, Verglob und Bleiweis besondere Verdienste er-  
worben haben, den Nitolo- und den Silberabend. Auch  
fanden einige Ausflüge statt; überdies wurde ein Schau-  
turnen des jüngeren Nachwuchses veranstaltet. Dem Herrn  
Ulbal v. Trnovec wurde für die Spende einer Hausapotheke  
im Werte von mehreren hundert Kronen, dem Stadtmagi-  
strate für die Spende von 45 K der Dank ausgedrückt. Der  
Ausschuss hat in seiner vorletzten Sitzung über den Ersatz  
der bisherigen Habelods durch bis an die Knie reichende Pe-  
lerinen Beratung gepflogen. Der Verein hat drei Exemplare  
des „Hratiški Sokol“, welcher am 15. d. M. zu erscheinen  
beginnt, abonniert, hingegen die Mitarbeiterschaft an diesem  
Blatte mit der Begründung abgelehnt, daß dieselbe vorläufig  
nicht im Interesse der einheitlichen Terminologie der slove-  
nischen Sokolvereine gelegen sein, solange diese nicht ihre  
gedruckte Terminologie haben. Dem Klub der slovenischen  
Bicyclisten „Ljubljana“ wird für die unentgeltliche Ueber-  
lassung der Rennbahn zum Zwecke des Sommerturnens der  
Dank ausgedrückt. — An diesen Bericht anknüpfend, gab  
Herr Dr. Kusar der Meinung Ausdruck, daß unbedingt  
eine Agitation für den Sokolverein unter das Volk, nament-  
lich aber unter die slovenische Intelligenz, getragen werden  
müsse; letztere glaube ihre Pflicht bereits getan zu haben,  
wenn sie dem Vereine in der Eigenschaft von unterstützenden  
Mitgliedern beitrete, aktiv hingegen beteilige sie sich bei den  
Veranstaltungen niemals. Wenn beim Laibacher deutschen  
Turnvereine Beamte, Professoren ic. als ausübende Mit-  
glieder auftreten können, so könnte dies wohl auch beim So-  
kolverein der Fall sein. Dem Kassaberichte des Herrn Stale  
zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 9301 K 44 h, die  
Ausgaben auf 7752 K 20 h, woraus sich ein Kassarest von  
1549 K 24 h ergibt, von welchem der Betrag von 800 K  
dem Referendebond zufließt. Der Voranschlag weist rund  
7400 K an Einnahmen und rund 7200 K an Ausgaben auf.  
Der Verein zählt 348 Mitglieder, darunter 318 in Laibach.  
Dem Kassier, der schon seit einer langen Reihe von Jahren  
unermüdblich seines Amtes waltet, wurde der Dank der Ver-  
sammlung ausgedrückt. — Hierauf berichtete der Turnwart,  
Herr Dr. Murin, als Obmann des Vorturnerausschusses  
über die turnerische Tätigkeit im Vereine. Der Besuch der  
Turnübungen hat sich im allgemeinen in allen Abteilungen

bis auf jenen der jüngeren Turnerschaft gehoben; was letztere anbelangt, so findet deren geringeres Interesse einerseits in der großen Anzahl der Vereine und andererseits in dem Umstande ihre Erklärung, daß das Turnen bedeutende Mühe und Selbstverleugnung erfordert. Geturnt wurde von der jüngeren Turnerschaft in 1-4 Riegen, von den „alten Herren“ in 3-4 und von den Böglingen in 9-11 Riegen; hierbei unterrichteten unter Leitung des Turnwartes die Herren Baran, Burgstaler, Dolhar, Drenik, Novak, Perne und Zadel; die Zahl der Turnstunden betrug wöchentlich 21. — Hierauf schritt man zur Wahl des Starosta. Der bisherige Starosta, Herr Dr. Tabčar, welcher die Obmannstelle entschiedenst abgelehnt hatte, wurde unter lautem Beifalle einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt und hierauf mittelst Stimmzettel Herr Doktor Josef Kušar mit 59 von den abgegebenen 80 Stimmen zum Starosta gewählt; 20 Stimmen entfielen auf Herrn Dr. Murnik, Herr Dr. Kušar erklärte in dessen, die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen zu wollen, da er aus dem Wahlergebnisse den Schluß ziehen müsse, daß er nicht allgemeines Vertrauen besitze. Nun entspann sich eine längere Verhandlung, an welcher sich zu wiederholtenmalen die Herren Dr. Murnik, Dr. Kušar, Dr. Stor, Kavčič u. a. beteiligten. Weil aber Herr Dr. Kušar auf seiner Erklärung beharrte, wurde eine neuerliche Wahl vorgenommen. Es wurden nun 66 Stimmzettel abgegeben; 60 Stimmen entfielen auf Herrn Dr. Kušar, 2 auf Herrn Dr. Rabničar, 1 auf Herrn Dr. Murnik; drei Stimmzettel waren leer. Da Herr Kušar auch jetzt die Wahl ablehnte, wurde die Wahl des Starosta sowie des Gesamtausschusses von der Tagesordnung abgesetzt und wird in einer demnächst zu erfolgenden außerordentlichen Generalversammlung stattfinden.

\* (Laibacher deutscher Turnverein.) Wie bereits in kurzen Umrissen berichtet wurde, fand am 9. Jänner die Jahreshauptversammlung des Laibacher deutschen Turnvereines in der Glashalle des Kasino statt; an derselben nahmen 137 Mitglieder teil. Sprechwart Herr Arthur Mahr begrüßte die Versammlung, gab seiner besonderen Freude ob der Anwesenheit der sämtlichen Ehrenmitglieder des Vereines und dreier Mitglieder, die an der im Jahre 1863 stattgehabten Gründung desselben teilgenommen hatten, Ausdruck, und erteilte sodann dem zweiten Schriftwart zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr das Wort. Der Berichterstatter gedachte dankbar des erfolgreichen Zusammenwirkens aller Kräfte im Vereine und der wertvollen Unterstützung, die er durch Förderer und hochherzige Gönner erfahren hatte, widmete dem verstorbenen Ehrenmitgliede Dr. Josef Suppan und den dahingegangenen Mitgliedern Albert Lugeč, Johann Jallitsch, Josef Schlaffer und Karl Reitmayer einen warmen Nachruf. Ueber seinen Antrag erhob sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von ihren Sigen. Aus der Zusammenstellung der wichtigsten Vorkommnisse entnehmen wir folgendes: Am 18. Jänner nahm der Sprechwart des Vereines, Herr Direktor Arthur Mahr, den Rechenschaftsbericht des Turnrates entgegen. Am 1. Februar fand das Turnerkränzchen im großen Kasino-Saale bei sehr reger Beteiligung von Seiten der deutschen Bevölkerung statt. Am 11. Februar wurde ein Gschnas-Abend abgehalten, an dem die Sängerrunde des Vereines mit einer Zugoper in den Vordergrund trat. Bei dem am 16. Februar in Graz stattgefundenen Gautage war der Verein durch zwei Mitglieder vertreten; bei dieser Gelegenheit wurde B. M. Herr Meise zum Kampfrichter für das Linzer Kreisturnfest gewählt. Ueber Anregung des Vereines fand am 30sten März in Abbazia eine Vorturnerstunde statt, an welcher sich sieben Mitglieder beteiligten. Vom 16. bis 19. Mai feierte die Pbilharmonische Gesellschaft das Fest ihres 200jährigen Bestandes. Die Sängerrunde des Turnvereines nahm bei dieser Gelegenheit an den Choraufführungen vollzählig teil. Am 1. Juni unternahmen die deutschen Turnerinnen unter Führung der Vorturner Josef Röger und Franz Meise ihre erste Turnfahrt nach Gottschee. Der Marburger Turnverein beging am 29. Juni seinen 40. Gründungsstag, wobei daselbst eine Gauvorturnerstunde und ein Schauturnen veranstaltet wurden, zu dem der Verein eine Musterriege entsandte, die durchaus Lobenswertes leistete. Der 5. Juli war für den Verein ein Trauertag, da sein hochberdientes Ehrenmitglied Dr. Suppan an diesem Tage starb. Seinem Ehre folgten 45 Turner in Tracht und mit Fahne, und die Sängerrunde sang ihm an der Ruhestätte einen ergreifenden Abschiedsgruß. Das Sommerfest des Vereines fand am 9. Juli im Kasinogarten unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Nun kamen in knapper Aufeinanderfolge das Linzer Kreisturnfest, zu dem der Verein neun ausübende Mitglieder entsandte, das VI. deutsche Sängerbundesfest in Graz, an dem von der Sängerrunde 30 Sänger teilnahmen. Einer Ehrenpflicht folgend, brachte die Sängerrunde dem verunglückten Sangesbruder, Herrn Kastner aus Wasserburg in Bayern, die letzten Grüße dar. Am 18. August fand eine sehr zahlreich besuchte Turnstunde in Gegenwart des Gauvortwartes Herrn Georg Franke statt. Zu dem am 28sten September in Cilli stattgehabten Bezirksgruppenturnen entsandte der Verein 40 Mitglieder, darunter acht Wettturner, und errang fünf Siege. Die 50. Wiebetekehr des Todesstages des Turnvaters Jahn feierte der Verein am 12. Oktober durch ein Schauturnen in der Turnhalle und durch eine Gedenkfeier in der Kasino-Glashalle. Bei der Enthüllung des Jahn-Denkmales in Graz vertrat den Verein Herr Džimšič, der am Sodel des Vereines einen Kranz niederlegte und am darauffolgenden Kommerse teilnahm. Am 17. Oktober hielt die Sängerrunde ihre Jahresversammlung ab, bei der der bisherige Ausschuß mit Ausnahme des neu gewählten H. Goritschnigg wiedergewählt wurde. Bei der Gauvorturnerstunde in Graz am 7. Dezember vertrat Herr Ačič in den Verein. Mitte Dezember wurde mit den Tanzübungen in dem kleinen Saale der Schießstätte begonnen. Die Jahrwendfeier des Turnvereines nahm bei großer Be-

teiligung einen glänzenden Verlauf. Am 6. d. M. hatte die Jugendabteilung ihre Zulfeyer, bei der Herr Ceter die Festrede hielt. Um einen regen Verkehr zwischen den Turnmitgliedern zu fördern, wurden alle 14 Tage Kneipabende unter dem Vorsitze des B. M. H. Lačnik abgehalten. Der Verein stand auch heuer mit den deutschen Vereinen Laibachs auf freundschaftlichem Fuße. Die laufenden Geschäfte wurden vom Turnrate in 15 Sitzungen erledigt. (Schluß folgt.)

\* (Kasinoverein.) Die diesjährigen großen Jahrschingsunterhaltungen des Vereines finden am 27. d. M., 14. und 22. Februar statt, die erste und die letzte als Bälle, die zweite als Kränzchen. Weiters veranstaltet der Verein heute und am 20. d. M., am 3., 10. und 24. Februar, je zweilagig von 8 Uhr abends ab, im Baltonsaaletanzübungen unter der Leitung des Tanzlehrers Morterra mit Spielabenden für jene Mitglieder, welche sich nicht am Tanze beteiligen wollen; zu diesem Zwecke werden die Räume des Vereinsstufferhauses zur Verfügung stehen. Der erste betriebl. Vereinsabend: Tanzübung mit Spielabend, findet, wie erwähnt, schon heute statt. Freien Zutritt zu allen Vereinsunterhaltungen haben alle Mitglieder und durch solche eingeführte Gäste.

— (Der Gesangverein „Slavec“) hielt am 6. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab. Wie wir dem uns zugekommenen Berichte entnehmen, berichtete nach einer Ansprache des Obmannes, Herrn Dražil, der Schriftführer, Herr A. Debevec, über die Vereinstätigkeit im verfloffenen Jahre und erwähnte unter anderem, daß der Ausschuß zu 23 Sitzungen zusammengetreten war; auch gedachte er der Vereinsveranstaltungen wie der Masenterade, des Gartenfestes bei Kosler am 6. Juli, der im großen Stile angelegten Veranstaltung im „Rudni Dom“ am 9. November sowie der weiteren Festlichkeiten an denen der Verein mitgewirkt hatte. — Dem Kassaberichte (Berichterstatter Herr Ivan Fleš) zufolge betrug der Gebührentehr 8133 K 91 h, der Kassaest 582 K 34 h. Sowohl dem Schriftführer als auch dem Kassier wurde der Dank votiert. Hierauf wurde über Antrag des Ausschusses beschloffen, dem Verbands der slovenischen Gesangsvereine beizutreten. Dem Vereinsobmann, Herrn Dražil, sowie auch der Laibacher Presse wurde der Dank der Versammlung ausgedrückt, worauf in den neuen Ausschuß folgende Herren gewählt wurden: Ivan Dražil (Obmann), Valentin Kopitar (Obmann-Stellvertreter), Josef Kus (Schriftführer), Karl Puc (Kassier), Franz Jeraj, Josef Sever, Ivan Suber, Ivan Behar, August Zajc (Ausschußmitglieder). Revisoren sind die Herren Franz Levec und Heinrich Teuž.

— (Im slovenischen Alpenverein) hielt vorgestern abends Herr Professor J. Macher den angetündigten Vortrag über Gletscher ab. Der Vortragende besprach in fesselnder Weise die Eis- und Schneebildung, die Schneegrenze, die Ursache und die Art der Bewegung des Schnees nach abwärts, die Form von Firn und Eis, sodann die verschiedenenartigen Lawinen und ging zur Besprechung der Gletscher und Gletscherphänomene über, behandelte die Bewegung der Gletscher, die Gletscherspalten, das Gletschereis, die Moränen, was alles er an guten Abbildungen und Zeichnungen erklärte. Weiters besprach er die einstige und jegige Verbreitung der Gletscher, die Spuren und Wirkungen derselben, die Polargletscher, die schwimmenden Eisberge und die eratischen Blöcke, die physikalische Ursache ihrer Entstehung und deren Einfluß auf das Klima. Zum Schlusse erfolgte eine genauere Schilderung der heutigen Gletscherverhältnisse in Oesterreich. — Die sehr zahlreichen Zuhörer lauschten den Ausführungen des Herrn Prof. Macher mit regem Interesse und spendeten ihm am Schlusse herzlichen Beifall.

— (Vereinswesen.) Man schreibt uns aus Bischofslad: Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag, den 18. d. M., um 7 Uhr abends in den Lokalitäten „Zur Krone“ unter Mitwirkung der k. und k. Militärkapelle aus Laibach einen Tanzkränzchen. Während der Ruhepause findet eine Lotterie statt. Der Reinertrag ist der Vereinstaffe gewidmet. Eintritt für Nichtmitglieder 2 K; Damen frei; die Mitglieder der Feuerwehvereine zahlen 1 K. — Der hiesige Wasserleitungsverein, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hielt am 1. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuß wurden neuerdings gewählt die Herren Hausbesitzer: Ivan Mali (Obmann); Matthäus Zigon (Obmann-Stellvertreter); Johann Demšar, Anton Homan, Josef Kofšič, Kaspar Maher und Franz Ziberl (Ausschußmitglieder).

\* (Vereinsbildung.) In Dobrova wurde der Verein: Katoliško slovensko izobraževalno društvo, mit dem Siege in Dobrova, gebildet.

— (Neue Brücke.) Die neuerbaute Brücke über den Kulpfluß bei Weinitz-Pribanje wurde nach erfolgter Kolaudierung am 18. v. M. dem öffentlichen Verkehre übergeben.

— (Infektionskrankheiten.) Im Bezirke Gurtsfeld ist im vergangenen Monate außer der in der Gemeinde St. Kanton seit 15. Oktober andauernden Keuchhustenepidemie keine Infektionskrankheit epidemisch ausgebrochen. Diese Keuchhustenepidemie ist nach den gemeindeämtlichen Berichten im Abnehmen begriffen und dürfte in kurzer Zeit erlöschen. In den infizierten Ortschaften sind bei einer Bevölkerung von 1828 Seelen 78 Kinder an minder schweren Keuchhusten erkrankt, 67 genesen, 8 gestorben, so daß mit Jahreschluß drei in Behandlung verblieben. Keuchhustenerkrankungen traten in den benachbarten zwei Gemeinden Arch und Buča sporadisch auf; es gab drei, bezw. vier Fälle und mit Jahreschluß verblieben in der ersten Gemeinde drei, in der zweiten vier Fälle in Behandlung. Am Abdominaltyphus wurde nur eine tödlich verlaufene Erkrankung, und zwar von der Gemeinde Gurtsfeld gemeldet. Die Diphtheritis kam in je einer Ortschaft der Gemeinden Arch und Gurtsfeld vor; von diesen endete ein Fall mit Genesung, einer mit

dem Tode. Barizellen kamen zu je zwei Fälle in den Gemeinden Buča und Bründl zur Anzeige; alle endigten mit Genesung. In der Gemeinde Certlje kam ein mit Genesung endigter Masernfall vor.

\* (Selbstmord.) Heute nachts erschloß sich ein Landwehrkaserne der Zugführer B. Marbole. Derselbe suchte heute nachts ein Selbstmordverbrechen zu begehen, jedoch dabei entwisst und flüchtete sich. In der Nacht angekommen, legte er sich ins Bett und erschloß sich.

\* (Selbstmordversuch.) Der verehelichte Bauerlgerhilfe J. S. sprang gestern um 1/26 Uhr morgens Petersdamm in selbstmörderischer Absicht in den Laibacher Wasser überkam ihn die Reue, und er wachte am zuriick.

\* (Tod infolge Branntweingenuß.) Die Kellnerin Franziska Tertnit trank gestern nachts in einem Gasthause in Sista drei Viertelliter Slibovitz und wurde infolge dessen so berauscht, daß sie mittelst Wagens in das Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst sie darauf starb.

\* (Nicht abspringen!) Der Südbahnarbeiter Skibar, wohnhaft Kastellgasse Nr. 4, sprang vorgestern abends in der Floriansgasse von einem in Fahrt befindlichen elektrischen Motorwagen und blieb mit dem Havelock hängen. Er wurde eine kurze Zeit geschleift, kam jedoch ohne Verletzungen davon. Nur eine Literflasche, die er in der Tasche hatte, zerbrach.

— (Seine eigene Keusche angezündet.) Am 5. d. M. brach in einer in Gabrijele, Gemeinde Dobrova befindlichen, noch nicht vollkommen fertig gebauten Keusche des Besitzers Sohnes Franz Hočvar aus Unter-Madol Feuer aus, welches die Keusche in einer Stunde vollständig einscherte. Als Brandlegler wurde der Eigentümer der Keusche arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. Er ist geständig, das Feuer aus dem Kamin gelegt zu haben, um die Versicherungsprämie zu erhalten.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (Deutsche Bühne.) Wie das Publikum gewohnt ist, zu ehren vermag, bewies es neuerdings dem Benefiz des trefflichen Regisseurs und Charakterdarstellers Herrn Othmar Lang. Ein ausverkauftes Haus, Beifall und Ehrenspenden in reicher Fülle, ungezählte Hervortretende, was begehrt du noch mehr! Was aufgeführt ist schließlich Nebensache; die Posse „Er und seine Schwestern“ ist ein toller Faschingsakt, der schallende Heiterkeit weckte in dem Herr Lang und Fräulein Wert die Hauptrollen famos spielten. — Es wird sich noch Gelegenheit bieten, das große Ereignis näher einzugehen.

— (III. Konzert der Pbilharmonischen Gesellschaft.) Mit Bezug auf den vorgestrigen Abend über das am 4. d. M. veranstaltete Konzert der Pbilharmonischen Gesellschaft werden wir um die Mitteilung gebittet, daß die im obgenannten Konzerte aufgetretene Operngesängerin Fräulein Gijela Seehofer aus der Schule der Opernlehrerin Fräulein Bertha Asztalos in Wien hervorgegangen ist.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau**  
**Der Ausgleich.**

Budapest, 11. Jänner. Die österreichischen Ministerpräsidenten sind um 10 Uhr vormittags beim ungarischen Ministerpräsidenten ein und beendeten im Vereine mit dem ungarischen Ministern die Revision und Textierung der vorläufigen Ausgleichsgefehe und der dazu gehörigen Vereinbarungen. Die Beratung dauerte unausgesetzt bis 8 Uhr abends. Hiemit haben die Verhandlungen der beiden Regierungen über den Ausgleich ihren Abschluß gefunden.

**Ein Attentat in Madrid.**

Madrid, 11. Jänner. Als der König heute aus der Kirche zurückkehrte, gab ein Mann einen Revolver schuß gegen den zweiten der königlichen Wagen ab, wozu oberste Chef des königlichen Palastes saß. Niemand wurde verletzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet; er heißt und erklärte, er hätte nur die Absicht gehabt, den Oberkammermerer zu töten, leugnet aber, ein Anarchist zu sein. In seinen Depositionen geht hervor, daß er geistesgestört sei.

Madrid, 11. Jänner. Der Polizeiaгент, Herr Feito verhaftete, erzählt: Als der Wagen des Königs gefahren war, stürzte sich ein Individuum neben mir ab und gab einen Pistolenschuß gegen den zweiten Wagen ab, der verfehlte ihm einen Säbelhieb und hinderte ihn so, einen zweiten Schuß abzugeben. Feito schrie: „Ihr habt mich töten wollen, aber ich will Sotomayor töten, der die Ursache der ganzen Unglückes ist.“ — Der Oberkammerherr Herr Sotomayor befand sich in dessen gar nicht in diesem Wagen in welchem vielmehr der Oberstallmeister Marquis Mura und zwei andere Hofwärtenträger saßen.

Madrid, 11. Jänner. Feito erklärte weiter, Sotomayor habe ihm eine Beschäftigung im Palais angeboten, aber sein Versprechen nicht gehalten, weshalb Feito ihn zu töten, indem er gegen seinen Wagen einen Schuß abgab.

**Marokko.**

Madrid, 11. Jänner. Nach einem Telegramm aus „Liberal“ aus Tanger vom 10. d. wird aus Fez offiziell gemeldet, daß Muley Mohammed auf Befehl des Sultans verhaftet worden sei. Die Nachricht erregt Aufsehen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Thode Henry, Michelangelo und das Ende der Renaissance, 1, K 10-80. — Muther R., Geschichte der englischen Malerei, K 15. — Velde Henry van de, Kunstverhältnisse in England, K 4-20. — Geering H. F. A., Lehrbuch für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung, 44. — Flade P., Das römische Inquisitionsverfahren in Deutschland bis zu den Hexenprozessen, K 3. — Bulle S., Beethoven und die farbige Plastik der Griechen, K 1-80. — Bekun A., Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller Baumarten, Pfirsichschnitt und Weinschnitt, K 1-20. — Hermann Alfred, Künstlernovellen, 1, K 7-20. — Scherlacher Spielplan der Bühnen, K 2-40. — Rechanowski A., Die Petersburger Mäna, K 3-60. — Eppler, A., Das Korsett, K -30. — Eppler, Dr. A., Der Arzt als Arzt, K -30.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows show data for 21.1. and 22.1.1903.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 9.6°, Sonntag -2.7° und vom Sonntag 11.2, Normale -2.6.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Landestheater in Laibach.

59. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag, den 12. Jänner.

Zum drittenmale:

Der liebe Schatz.

Operette in drei Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein.

Musik von Heinrich Reinhardt.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Für die bewiesene Teilnahme während der Krankheit und für die Begleitung meiner innigstgeliebten, verstorbenen Frau

Fanni Flucher

zur letzten Ruhestätte spreche ich allen Beteiligten hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Franz Flucher,

I. I. Gendarmeriehauptmann-Rechnungsführer.

Die Gartenlaube

beginnt den Jahrgang 1903 mit dem Romane eines jungen hochbegabten Erzählers Rudolf Herzog unter dem Titel: „Die vom Niederrhein“ und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin Marie v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf“

Abonnements zum Preise von 2 Kr. 40 h. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

(5160) 4-4

3. 811.

Rundmachung

I. I. Landesregierung für Krain vom 9ten Jänner 1903, 3. 811, enthaltend veterinärärztliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Klautentieren (Müden, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Rundmachung des I. I. Ministeriums Inneren vom 7. Jänner 1. 3, 3. 61, ist dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus der Municipalstadt Versec in Ungarn nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist wegen des Bestandes der Maul- und Klauenpest im Grenz-Stuhlgerichtsbezirke Rajsa (Komitat Moson) in Ungarn die Einfuhr von Klautentieren (Müden, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus diesem Verwaltungsbezirke auf Grund der von der I. I. Regierungshauptmannschaft Bruck an der Leitha erteilten Verfügung nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Hingegen werden die Verbote gegen die Einfuhr von Klautentieren aus dem Stuhlgerichtsbezirke Malacska (Komitat Pozsonj), die gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem Stuhlgerichtsbezirke Karanfebes, einschließend der gleichnamigen Stadtgemeinde, Resicza Komitat Krassó-Szörény in Ungarn und aus den Stuhlgerichten Nova Gradiška, Požega, einschließend der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Bregana), Djalovo, Našice (Komitat Virovitica) Kroatien-Slavonien hiemit aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Uebereinkommens gemäß Art. I, Abs. 2, der Ministerialverordnung vom 22. September 1899, G. B. Nr. 179, bis zum vierzigsten Tage nach dem Erscheinen der Suche geltende Verbot der Einfuhr von Klautentieren aus der durch Maul- und Klauenpest verheert gewesenen Gemeinde Gornó (Stuhlgerichtsbezirk Malacska), sowie die gegen diese Gemeinden gerichtete Aufhebung des gegen die genannten Bezirke bestehenden Verbotes nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zur Rundmachung des I. I. Ministeriums des Inneren vom 31. Dezember 1902, 3. 54.333, beziehungsweise zur vorerwähnten Rundmachung vom 3. Jänner 1903, 77, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

I. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 9. Jänner 1903.

St. 811.

Razglas

kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 12. januarja 1903, št. 81, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, koze, prašičev) z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

Ker se je zanesla svinjska kuga v slovensko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za kmetijske stvari z dne 7. januarja 1903, št. 61, prepovedalo uvažanje

prašičev iz svobodnega mesta Versec na Ogrskem v krajevini in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je zaradi kuge v gobou in na parkljih na podstavi odredbe, ki jo je ukrenilo c. kr. okrajno glavarstvo Bruck ob Litavi, prepovedano uvažati parkljato živino (govejo živino, ovce, koze in prašiče) iz omejenega stoličnega sodišča Rajka (vel. županija Moson) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljate živine iz stoličnega sodišča Malacka (vel. županija Požonj) in uvažanja prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okrajev Nova Gradiška, Požega z vštetu istoimensko mestno občino (vel. županija Požega), Djalovo, Našice (vel. županija Virovitica) na Hrvaško-Slavonskem.

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena I., odstavek 2., ministerialnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavno prepovedi uvažanja parkljate živine iz občine (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki je bila okužena s kugo v gobou in na parkljih, kakor tudi iz njihovih sosednjih občin, se ne dotika razveljavljenje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasom imenovanega c. kr. ministrstva z dne 31. decembra 1902, št. 54.333, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 3. januarja 1903, št. 77, daje na občno znanje.

Predstoječe odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 9. januarja 1903.

(137) 3. 685.

Rundmachung.

Die I. I. Statthaltereie in Triest hat mit Rundmachung vom 31. Dezember 1902, 3. 34.207, das Verbot der Einfuhr von Rindviehern aus mehreren Bezirken Krains und Steiermarks in das Küstenland aufgehoben.

I. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 9. Jänner 1903.

St. 685.

Razglas.

C. kr. namestništvo v Trstu je z dne 31. decembra 1902, št. 34.207, razveljavilo prepoved, vsled katere se niso smeli na Primorsko uvažati prašiči iz več okrajev Kranjske in Stajerske.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 9. januarja 1903.

(129) 3-1 3. 31 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirke Tschernembl werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) Die Lehrer- und Leiterstellen an den einklassigen Volksschulen zu Kerchdorf und Bozafoto mit den gesetzlichen Bezügen und Naturalwohnung.

2.) Die zweiten Lehrstellen an den zweiklassigen Volksschulen zu Streljevec und Weinig mit den gesetzlichen Bezügen und Naturalwohnung.

Zu Ermanglung von zur definitiven oder provisorischen Besetzung geeigneten Bewerbern werden Aushilfslehrkräfte aufgenommen.

Die Gesuche sind bis 25. Jänner 1903 beim I. I. Bezirksschulrate in Tschernembl einzubringen.

I. I. Bezirksschulrat Tschernembl am 6ten Jänner 1903.

Geeignet für längeren Gebrauch bei Verstopfung, Gicht und Fettsucht.



Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, Mineralwasserhandlungen etc. Alleinige Vertretung: S. UNGAR jr., Wien, I. (4220) 18-13

Fersan-Cacao

Eisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht resorbierbar. Man erkundige sich bei seinem Arzte. Hauptdepot für Krain: Josef Mayr, Laibach, Apotheke „zum goldenen Hirschen“. (1926) 75-53

Kasino-Verein.

Im Laufe des heurigen Faschings werden vom Kasino-Verein folgende Unterhaltungen veranstaltet:

am 27. Jänner: Ball

am 14. Februar: Kränzchen

am 22. Februar: Ball.

Weiters veranstaltet der Verein am 12. und 20. Jänner und am 3., 10. und 24. Februar jeweilig von 8 Uhr abends ab im Balkonsaale

Tanzübungen

unter der Leitung des Tanzlehrers Morterra, zu welchen alle Vereinsmitglieder oder durch diese eingeführte Gäste freien Zutritt haben. (140) 5-1

Laibach, 11. Jänner 1903.

Die Direktion.

# Das schönste Licht

erzielen Sie durch den Gebrauch von **Triester Kaiser-Kronen-Krystall-O** (Sicherheits-Petroleum). (5013) 10

**Vorzüge:** Absolut weiße Flamme, beim Brennen geruchlos und unentzündbar. In **Original-Kannen** à 15 Kilo per Kilo **56 h**, offen per Liter **48 h**. — Einsatz für die Kanne nicht zu leisten. Provinz-Aufträge erfolgen in Kisten à 2 Kannen franko Emballage.

**Niederlage für Krain: Michael Kastner in Laibach.**

Beste und billigste Beleuchtung für Fabriken, Gutsverwaltungen, landwirtschaftliche Vereinigungen

Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

Dienstag, den 13. Jänner abends 8 Uhr

**KONZERT**  
**Willy Burmester**

Mitwirkung Herr

**Mayer - Mahr.**

Pressurteile:

**Wien.** Willy Burmester ist der Fürst unter den klassischen Geigern. In seinem Ton klingt etwas wie von der Urheimat aller Musik, etwas von dem unsagbaren Zauber der Johannis-Sebastiani-Nacht. (Reichswehr.)

Er singt auf seinem Instrument so edel, süß und seelenvoll, als es nur je eine klangbegnadete Menschenkehle vermocht hat. Mit der ergreifenden Innigkeit seiner Kantatene bezaubert er die Sinne. (Fremdenblatt.)

**Berlin.** Willy Burmester steht unter den Lebenden ohne Beispiel da. (Berliner Tageblatt.)

Willy Burmester ist der gewaltigste Bachspieler. (Germania.) Ein Glück für Burmester, daß er um einige Jahrhunderte zu spät geboren wurde, in früherer Zeit hätte man ihn als Hexenmeister gnadenlos verbrannt. (Berliner Zeitung.)

**Paris.** Willy Burmester ist einer der größten Künstler unserer Zeit. (L'éclair.)

**Kopenhagen.** Es müßte wunderlich zugehen, wenn Willy Burmester augenblicklich nicht der größte Violinspieler der Welt ist. (Politiken.)

**Wien.** Willy Burmester ist der größte deutsche Geiger der Gegenwart. Vor seinem Bachspiel haben wir uns tief zu verneigen. (Deutsches Volksblatt.)

Willy Burmester zählt zweifellos zu den ersten deutschen Meistern. (Neues Wiener Journal.)

Sein Programm, Bachs Air, das er mit kolossalem Ton vortrug, Spohrs in edelsten Linien hingezeichnetes O-moll-Konzert, das er wie aus lauter Sonnenfäden spann, gaben ihm Gelegenheit, die staunenswerte Vielseitigkeit und hohe Vollendung seiner Kunst zu zeigen. Alle Welt wird ihn nun hören wollen. (Neue Freie Presse.)

**Berlin.** War der Künstler im ersten Konzert der wiedererstandene Paganini, so im zweiten der gottbegnadete Musiker, welcher den vier Saiten Töne entlockt, die Herz und Geist gefangen nehmen. (Berliner Zeitung.)

Ein solcher Geiger wie Willy Burmester ist seit Menschengedenken nicht da gewesen. (Kreuzzeitung.)

**Dresden.** Willy Burmester ist der Rafael unter den Geigern. (Dresdener Zeitung.)

Willy Burmester ist ein geborenes Violingenie. Seine Künstlerschaft fängt da an, wo sie bei den meisten berühmten Violinvirtuosen gewöhnlich aufhört. (Dresdener Wacht.)

**London.** Willy Burmester ist der wundervollste Geiger, den ich je gehört habe. (The Court Circular.)

Preise der Plätze: Cercle K 5.—, I. Platz K 3.50, II. Platz K 2.50, Galerie I. Reihe 3.—, II. Reihe K 2.—, Stehplätze K 1.50 und Schülerkarten K 1.—.

Billetverkauf in (48) 5-4

**Otto Fischers Musikalienhandlung.**

## Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riba, Prag, 696—I.** (86) 3—3

„Womit bereite ich dem geliebten Wesen Freude und Entzücken?“,  
«Schenken Sie eine Flasche

**J. Klauers, TRIGLAV**

des wunderbaren Kräuterlikörs!  
Preis für Qualität extrafein:  
1/1 Literflasche . . . . . K 4.—  
1/2 „ „ „ . . . . . K 2.20  
1/3 „ „ „ . . . . . K 1.20  
Erhältlich beim alleinigen Inhaber

**Edmund Kavčić in Laibach**  
gegenüber der Hauptpost, auch in anderen guten Delikatessengeschäften. (3531) 97

## Fichtenpflanzen

dreijährige und fünfjährige, überschulte, auf 800 m Seehöhe gezogen, werden zum Preise von 4 K, beziehungsweise 5 K 80 h abgegeben.  
Bestellungen bei **M. Kirohschlager, Laibach.** (96) 3—2



**Corset Paris!**

Vorne gerade Façon,  
kein Druck auf den Magen  
empfiehlt in grösster Auswahl  
**Alois Persché**  
Domplatz 21. (4657) 7



In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (4601) 20—6

## Vertreter

für **Reklame- und Zugabe-Artikel** gegen hohe Provision suchen **Rosner & Laufer, Wien, II./3, Taborstrasse IIa.** (133)

**Freiwilliger Verkauf verschiedener Einrichtungsstücke**

als Betten, Kästen, Tische, Stühle, Matratzen, Spiegel, Küchengeschirr etc. Zu besichtigen im **Mahr'schen Hause, Kaiser Josefsplatz, ebenerdig.** (131) 2—1

## Original-Cognac de Mer

von **G. Bergwein & Co., Merx** empfiehlt (2443) 40  
**Karl Planinšek**  
Laibach, Wienerstrasse.

**Ziehung schon Donnerstag!**

**Ziehung unwiderruflich 15. Jänner 1903.**

**Haupttreffer Kronen 40.000 Kronen**

**Kunstgewerbe-Vereins-Lose à 1 Krone (4700) 34** empfiehlt **J. C. MAYER, Laibach**

Auf ein Stückchen Zucker nehme man bei Bedarf 20 bis 40 Tropfen um eine krampfstillende, schmerzlindernde und magenstärkende Wirkung zu erzielen, von (4464) 4—2

**A. Thierry's BALSAM**

mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt.**

Per Post franko 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen  
Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED Schutzensel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn**  
Man meide Imitationen und achte auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke.

## Freiwillige öffentliche Lizitation

Infolge des am 14. v. M. bei mir entstandenen großen Brandes, wofür mir außer mehreren Wirtschaftsgebäuden auch sämtliche Streu- und Futtermittelvorräte total abbrannten und weil ich für meinen gegenwärtigen Viehbestand bis zu Neuheue das große benötigte Quantum, am besten Grumethen, nicht solches gehabt habe, nicht schnell genug und in dieser Menge treiben kann, habe ich mich entschlossen, bis zum Frühjahr meinen Viehbestand aufzulassen und verkaufe daher

am 15. d. M., um 10 Uhr vormittags, in loco im öffentlichen Lizitationswege 24 Stück der Landesrasse entstammende schöne, nur ausgesuchte prima Melkkühe sowie auch einige fette zum Schlachten.

Ich lade daher jedermann, der sich eine schöne, schwere, ausgestattete gute Milchkuh kaufen will, ein, diese Gelegenheit auszunützen und am obgenannten Tage an der Lizitation zu beteiligen. (118) 2

Unter einem gebe ich auch bekannt, daß ich meine Molkerei aufzulasse, sondern in dieser Zeit sehr gute, reine Vollmilch von Gutsbesitzern aus den Gemeinden St. Marein, Großlupp und von der Herrschaft Weißstein beziehe, welche Milch dann an meine P. T. Abnehmer gelangen wird. Sobald aber bis zum Frühjahr mein abgebrannter Kuhstall wieder ganz hergerichtet sein und mit der Heumad begonnen wird, kaufe mir wieder einen noch größeren Viehbestand von besten Melkkühen und mache schon jetzt die Besitzer darauf aufmerksam mit dem Ersuchen, wenn jemand mit Ende April d. J. sehr gute, schwere Nutzkühe abzugeben hat, wird, mir dies und den Preis derselben bekanntgeben zu wollen.

**Karl Lenöe**  
Besitzer und Weinhändler in Lauerza bei Laibach  
Personenhaltestelle Lauerza der Unterkrainer Bahnen.